

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 3

Artikel: Viel Bewährtes, wenig Jauchzer : Neuheiten der Schweizer Hersteller von der Möbelmesse Köln
Autor: Steinmann, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktisch, bequem, flexibel und ausbaufähig sind die Möbel, welche an der 32. internationalen Möbelmesse in Köln zu sehen waren. Wie die Neuheiten der Schweizer Möbelhersteller aussehen, berichtet Nadia Steinmann.

- 1 Bett «06/70» von Arndt & Herrmann
- 2 Medien-Schrank von Kurt Thut
- 3 Sideboard von Wogg
- 4 Uni-Korpuse von Alinea
- 5 Tisch «Legno» von Victoria
- 6 Tisch «Move it» von Alfredo Häberli & Christophe Marchand
- 7 Schrank «Treibhaus» von Kurt Greter
- 8 Sofa «Campus» von Team by Wellis
- 9 Tiger-Sessel von Julietta Seilaz

Viel Bewährtes, wenig Ja

«Besser leben mit weniger», so könnte die Devise der diesjährigen internationalen Möbelmesse in Köln gelaute haben. Die Stimmung bei den Ausstellern war verhalten und abwartend. Der Geldhahn ist zu und die Händler feilschen um Preisnachlässe. So war von Innovationen wenig zu spüren, denn die Hersteller lassen sich zur Zeit auf keine Experimente ein, sondern setzen auf Altbewährtes. Der Trend liegt in der Vielfalt der Stile und dem Mischen von verschiedenen Epochen; man orientiert sich an den sechziger und siebziger Jahren. Das unterstreichen vor allem die Farben: leuchtendes Orange, saftiges Hellgrün, satte Gelb-, Rot- und Blautöne trifft man überall. Die beliebten Materialien sind dieselben wie im letzten Jahr: helle Hölzer wie Esche, Ahorn, Espe und Birke, milchig-matter Kunststoff, mattiertes Glas und Aluminium.

Von den 1600 Ausstellern aus über fünfzig Ländern präsentieren 45 Firmen aus der Schweiz ihre Produkte. Welche Trends sind bei ihnen zu finden?

Basics

Ein Möbel muss zweckmässig, praktisch sein und es muss funktionieren. Dieser Gedanke herrscht in den Köpfen der meisten Schweizer Möbelhersteller und Designer vor. Gemeint sind die sogenannten Basic-Möbel. Basics sind einfach, aber nicht simpel. Sie sind die einfachste mögliche und eindeutige Lösung einer Aufgabe. Reduzieren auf das Wesentliche und Weglassen von Unnötigem machen die Form und Funktion der Basics aus. Es sind Möbelstücke, die einen Menschen ein ganzes Leben lang begleiten können und nicht aus der Mode kommen.

Ein solches Stück ist sicher das Bett «06/70» von René Arndt und Martin Herrmann, das von der Firma ProNomos in Pfäffikon vertrieben wird. Für das Bett verwendeten die beiden Designer Birken-Multiplex mit Ahorn furniert, so sieht man an den Kanten die verschiedenfarbenen Holzschichten. «06/70» ist so konstruiert, dass verschiedene Roste möglich sind. Bei der Herstellung soll sowenig Energie wie

möglich aufgewendet werden, deshalb haben Arndt und Herrmann fast ausschliesslich Holz verwendet und nur für drei Beschläge Stahl eingesetzt.

Ideen weiterverfolgen, Details ändern

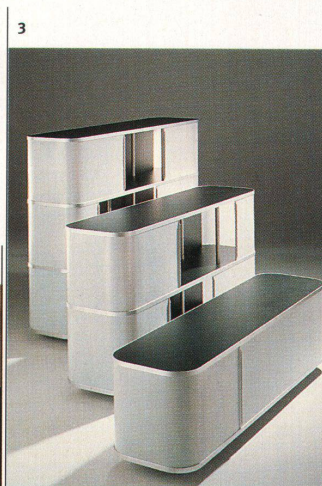
Ist eine Idee wirklich gut und funktioniert sie auch in der Umsetzung in ein Möbelstück, so sollte man diese Idee weiterverfolgen. Dies scheinen sich dieses Jahr einige der Schweizer Möbelmacher gesagt zu haben. Unter ihnen zum Beispiel Kurt Thut aus Möriken, der Form, Materialien und Konstruktion seines Folien-Schranks als Grundstock für seinen neuen Medien-Schrank verwendet hat. Neu daran sind die Rollen, die Schiebvorrichtung, um den Schrank zu verschliessen, und die Verjüngung zur Rückseite hin, um auch TV-Geräte im Schrank versorgen zu können. Auch die Firma Wogg aus Baden/Dättwil und der Designer Beny Mosimann haben ihre Idee des Ellipsen-Turmes weiterentwickelt. Entstanden ist ein Sideboard. Grundlage ist ebenfalls ein Modul, diesmal aller-



1



2



3



4

hzer

dings rechteckig, das zu verschieden hohen Türmen addiert werden kann und von transparenten Schiebeflächen umspannt wird. Das Sideboard bietet mehr Stauraum für Kleider, Ordner, Geschirr etc. als der Ellipsen-Turm.

Das Uni-Büroprogramm von Ueli Biesenkamp von Alinea aus Thun wird fast jedes Jahr um ein weiteres Produkt ergänzt. Nach Tisch, Regal, Computertisch und Stehpult kommt jetzt eine Korpus-Serie dazu. Auch bei diesem Produkt bestimmt die Suche nach einfacheren Produktionsmethoden einen Teil des Designs. Die Korpusse haben eine Verkleidung aus 2 mm dünnem Aluminium. Zwei innere Seitenteile werden mit Teleskopauszügen eingeschoben und durch die Rollen fixiert. Bei der Fabrikation wird nur noch abgekantet, gestanzt und zusammengesteckt. Die Korpusse haben verschiedene Zusatzteile.

Neue Materialien für den Ausziehtisch «Legno» verwendet hat Christoph Hindermann. Der Tisch wird von der Firma Victoria aus Baar produziert. Für den

rechteckigen Tisch mit integriertem seitlichen Ausziehmechanismus gibt's jetzt Tischplatten aus Kristall-Verbund-sicherheitsglas mit matter Folie und Granit Multicolor Verde.

Umzugsfreundlich und platzsparend

Immer mehr Kunden wünschen sich Möbel, die ausbaufähig, flexibel, ergänzbar und demontierbar sind. Da werden Sofas unendlich aneinandergereiht, Schrankelemente in die Höhe gestapelt und Behältermöbel für verschiedene Zwecke genutzt. Vor allem junge Leute wünschen sich Möbelstücke, die man schnell abmontieren und wiederaufbauen oder erst bei Bedarf hervorholen und auseinanderklappen kann.

Alfredo Walter Häberli und Christophe Marchand aus Zürich haben für die Firma Thonet den stapelbaren Mehrzwecktisch «Move-it» mit Rollen entworfen. Die Tischplatte von «Move-it» lässt sich durch das Lösen der Klemmenteile – durch eine Gasdruckfeder unterstützt – nach oben klappen, so kön-

nen mehrere Tische problemlos ineinandergeschoben werden. Der Tisch ist aus zwei gebogenen, miteinander verschweissten Stahlrohren konstruiert. Die Tischplatte ist aus vanillefarbenem Schichtpressstoff und wird auf einer Seite mit zwei Kunststoff-Clips an die Beine geklemmt.

Das «Treibhaus», ein Schrankprogramm von Kurt Greter aus Zürich, lässt sich beliebig addieren. Das Programm besteht aus einem hohen Schrank und einem niederen Containermöbel. Seiten, Rückwand und Türe sind aus weissem, halbtransparentem Acrylglas. Sie werden wie eine vorgehängte Fassade mit sichtbaren Schrauben an Boden und Decke montiert. Boden, Decke und Tablare sind aus naturbelassenem Birkenesperrholz. Das Schrankprogramm «Treibhaus» lässt sich gut demontieren.

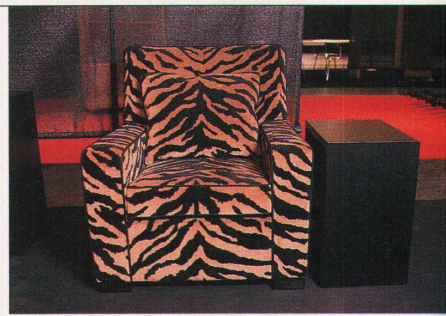
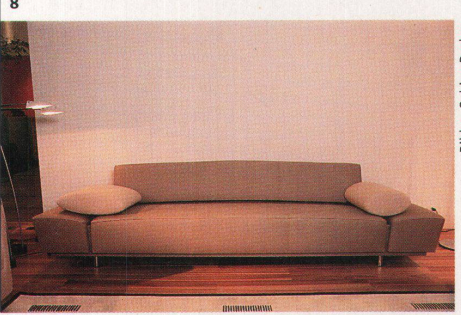
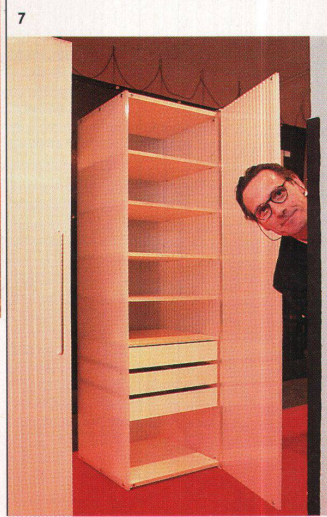
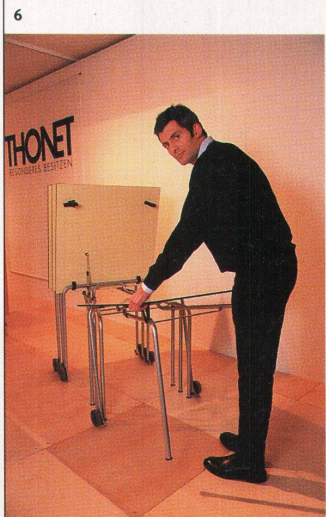
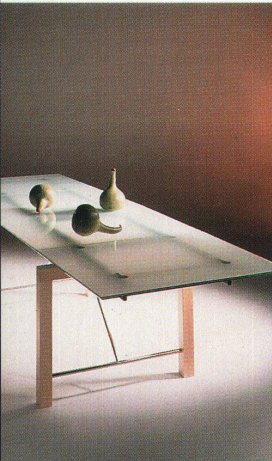
Bequem und behaglich

Bei den Polstermöbeln fallen einmal kräftigere, klare Farben auf. Sie sind vor allem bequem und mit weichen Kissen gepolstert. Oft sind sie in alle mög-

lichen Sitz- und Liegepositionen verstellbar. Doch auch hier sind die Formen der Schweizer Hersteller geradlinig. Julietta Seilaz zeigt klassische Sofas und Sessel des Modells «80 soft» im gewagten Tigermuster. Auch wenn hier die Puristen aufschreien mögen, der Sessel ist weich und bequem. Geschwungene Formen und gerade Linien kombiniert hat Ulf Moritz beim Sofa «Campus» für Team by Wellis in Willisau. Zwei lose Kissen dienen als Armlehne und begrenzen die langgezogene Sitzfläche. Das niedrige, flächige Sofa wirkt leicht und verspricht ein Basic-Möbel zu werden.

Fazit

Die Schweizer Möbelbranche gibt sich optimistisch. Für kleinere Unternehmen wie Arndt & Herrmann ist Köln keine Verkaufsmesse, sondern ein Ort, um Kontakte mit Händlern zu knüpfen. Grosse Unternehmen wie Team by Wellis sind zufrieden, Team konnte 30 Prozent mehr Messeumsatz als 1996 verbuchen. **Nadia Steinmann**



Bilder: Sabine Dreier